

24. März 2003

[zurück zur zuletzt besuchten Seite](#)

Schlaglicht aufs Schlagwerk

Theater im e.novum: Konzert des jungen Quintetts "Drums & Mallets"

Lokalmatador Evans Nierenz (aus Scharnebeck) des niedersächsischen Ensembles "Drums & Mallets" zaubert auf dem Marimbaphon. Das Programm führte -- ausgehend von Bach -- rund um die Welt in die Gegenwart.
Foto: t&w

ff Lüneburg. Manche Instrumente führen ein Dasein in der Nische -- und niemand weiß so recht warum. Das Marimbaphon ist so Fall. Ein modernes Musiklexikon (immerhin von rororo) weist ihm unter dem Stichwort "Xylophon" gerade mal einen Platz in großen Orchestern zu, wo es ab und an "wegen des trocken-hölzernen Klanges für spukhafte oder bizarre Wirkungen" erklingen darf. Das mag stimmen und ist doch völliger Quatsch. Das junge Quintett "Drums & Mallets" stellte das Marimbaphon im ausverkauften "theater im e.novum" in den Mittelpunkt, und wurde kräftig gefeiert.

Was dort gespielt wurde, klang weder trocken noch hölzern, weder sonderlich spukhaft noch irgendwie bizarr, sondern konzertant im besten Sinne, vertraut und zuweilen exotisch: eine Expedition in die erstaunlich weiten Klangwelten des Marimbaphons. "Drums & Mallets", das sind Claudius Boettger-Soller, Julian Lembke, Evans Nierenz, Martin Röhrich und Moritz Weller, ein niedersächsisches Ensemble, das sich für "Jugend musiziert" bildete und Bestnoten sammelt.

Die gar nicht mal so kleine Bühne war proppevoll gestellt: Schlagzeuge, Kesselpauken, Glocken, Röhren, afrikanische Trommeln, Schlagwerke aller Art -- und dazwischen, gewissermaßen als natürlicher Mittelpunkt, zwei Marimbaphone. Um sie rankte sich das Programm, das in den umrahmenden vier Eck-Werken Kompositionen für Quintett bot: eine etwas spröde "Schlagmusik" von Georg Katzer; Thomas Gaugers "Gainsborough", eine swingende Mischung aus Klassik und Jazz mit New-Orleans-Anklängen; "Under The Umbrella" des Japaners Jo Kondo für 25 Kuhglocken, verteilt im ganzen Saal auf fünf Standorte, und das westafrikanische "Lolo", das die Djembe in den Mittelpunkt rückt.

Ein Konzert, das Musik aus aller Welt adaptiert, immer wieder aus dem warmen und zugleich transparenten Klang des Marimbaphons schöpft. Komponisten (und Arrangeure) für dieses Instrument sind erstens meist Zeitgenossen und zweitens Amerikaner.

Als Solisten stellten die Musiker beispielsweise den "Regentanz" der von Indianern abstammenden Alice Gomez und den "Mexican Dance" von Gordon Stout vor: Virtuosität erfordern, lebensfrohe Werke, die auch einen Pianisten beschäftigen könnten. Ganz andere Herkunft hat die berühmte Suite Nr. 3 D-Dur, die Johann Sebastian Bach für Cello schrieb, nun erstaunlich luftig, zugleich barock und modern wirkte.

Aufmerksamkeit erregte auch die C-Dur-Etüde von Clair Omar Musser (1901-1998), der mit ganzen Marimba-Orchestern die klassischen Konzertsäle eroberte, heute als Altmeister des Instruments gilt. Aber mal ehrlich: Wem ist der Name wirklich geläufig? Im Publikum saß auch (mindestens ein) Kulturschaffender, der sich eifrig Namen notierte, "Drums & Mallets" engagieren möchte.

Natürlich wurden Zugaben verlangt. Das war zu erwarten. Und dennoch schien der Erfolg die jungen, bei aller musikalischen, durchaus professionellen Souveränität immer ein wenig schüchtern wirkenden Musiker zu verblüffen. Also spielten sie einfach den letzten Titel "Lolo" noch einmal -- dem Publikum war's recht.